B sagen, um A zu transportieren

Ein Interview mit dem Publizisten Albrecht Müller über Manipulation durch Politik, Medien, Wissenschaft und Interessenverbände

von Udo Brandes

Albrecht Müller, Jahrgang 1938, begann seine Berufslaufbahn als Industriekaufmann. Später studierte an den Universitäten Mannheim, Berlin, Nottingham und München Nationalökonomie. Nach dem Diplom in München blieb er dort zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Ab 1968 war er dann in Bonn Redenschreiber des damaligen Bundeswirtschaftsministers Prof. Dr. Karl Schiller (SPD). 1970 übernahm er die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit bei der SPD und leitete 1972 den höchst erfolgreichen Wahlkampf von Willy Brandt. (Die SPD erreichte damals 45,8 Prozent, und war damit stärker als die CDU/CSU, die 44,9 Prozent erreichte.) Ab 1973 war Müller dann Leiter der Planungsabteilung im Kanzleramt unter Willy Brandt und Helmut Schmidt. Von 1987 bis 1994 war er Mitglied des Bundestages.

2003 gründete er den politischen Blog www.nachdenkseiten.de, der heute einer der erfolgreichsten politischen Blogs in Deutschland ist. Jeden Tag erreicht der Blog zwischen 150.000 bis 180.000 Leser. Darüber hinaus schreibt Albrecht Müller politische Bücher, die alle auf ein großes Echo stießen. Verbindendes Thema seiner Bücher ist die Manipulation der öffentlichen Meinung durch Politik, Medien, Wissenschaft und Interessenverbände. Sein Buch „Glaube wenig. Hinterfrage alles. Denke selbst." war zeitweise auf Platz 2 der Spiegel-Bestsellerliste (Sachbuch Paperback). Das Familienmagazin sprach mit ihm über Politik und Medien in Deutschland.

FAM: Herr Müller, zunächst einmal zu Ihrem Blog www.nachdenkseiten.de, den Sie 2003 ins Leben gerufen haben. Sie hätten sich damals ja auch als Pensionär ein bequemes Leben machen können. Stattdessen haben Sie sich entschieden, Ihren Blog zu gründen. Täglich produzieren Sie und Ihre Redaktion Berichte, Interviews, Kommentare und Rezensionen zu politischen Büchern. Ihre journalistische und publizistische Arbeit ist mit viel Aufwand verbunden und häufig sehr anstrengend. Und sie trägt Ihnen bisweilen auch Anfeindungen ein. Wie kam es dazu, dass Sie das alles auf sich genommen haben, anstatt sich ein bequemes Leben als Pensionär zu machen?

Albrecht Müller: Die Gründung dieses Blogs war eine Reaktion auf die Gründung der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft" im Jahre 2000. Schon der Name dieser Organisation ist Propaganda. Denn es geht ihr mitnichten um etwas Soziales. Diese Organisation wurde vom Unternehmensverband Gesamtmetall gegründet. Das Ziel der Initiative war und ist Lobbyarbeit im Interesse von großen Konzernen und deren Großaktionären. Die Bevölkerung soll vom neoliberalen Programm überzeugt werden. Also vom Sinn von Privatisierungen, Deregulierung und Flexibilisierung z. B. des Arbeitsmarktes und des Finanzmarktes, Kürzung der umlagefinanzierten gesetzlichen Renten, Privatisierung der Altersvorsorge, Steuersenkungen für hohe Einkommen usw. Mit anderen Worten: Alles was die SPD mit ihren früheren Bundeskanzlern Brandt und Schmidt an sozialer Politik, an Sicherheit, Chancengleichheit und Aufstiegsmöglichkeiten für die große Mehrheit der Bevölkerung erreicht hatte, das wollte diese Initiative mit einem neoliberalen Programm zurückdrehen. Dafür haben die Gründer ein Budget von damals 100 Millionen DM zur Verfügung gestellt, also heute rund 50 Millionen Euro. Dem wollten wir, die Gründer der NachDenkSeiten, etwas entgegensetzen – vor allem Aufklärung und Information.

FAM: Für wen sind die NachDenkSeiten interessant?

Albrecht Müller: Für alle Menschen, die den Eindruck haben, dass sie von den etablierten großen Medien, seien es nun private Medienkonzerne oder die öffentlich-rechtlichen Medien, einseitig, parteiisch, zu wenig hintergründig und vor allem zu unkritisch, obrigkeitshörig und konformistisch informiert werden.

FAM: Könnten Sie dazu mal ein Beispiel geben?

Albrecht Müller: Seit Jahren hetzen Politik und Medien völlig undifferenziert gegen Russland und stellen den russischen Präsidenten Putin als schlimmen Bösewicht dar. Sie gefährden damit den Frieden in Europa. Nun muss man kein Fan von Putin sein, aber man kann eine seriöse Berichterstattung jenseits von Propaganda erwarten. Eine Berichterstattung, die zum Beispiel registriert und darüber informiert, dass Putin Deutschland und Europa immer wieder Angebote zu einer Zusammenarbeit gemacht hat, z. B. als er 2001 im Bundestag gesprochen hat. Dass er im Gegensatz zu Donald Trump ein sehr rationaler Politiker ist. Die Angebote zur Zusammenarbeit stießen im Westen auf taube Ohren. Stattdessen wurde das Territorium der NATO bis an die russische Grenze ausgedehnt.

FAM: War das nicht erlaubt?

Albrecht Müller: Formal haben Sie recht. Aber Russland hatte unter der Führung von Gorbatschow der deutschen Vereinigung und dem Ende der Blockkonfrontation auch in der Erwartung zugestimmt, dass nicht wieder gegeneinander gerüstet wird, und auch in der Erwartung, dass die NATO nicht an die russische Grenze vorrückt. Damals, 1989, war sogar die Rede davon, auch die NATO abzuwickeln. Jedenfalls wurde dies zum Beispiel von der SPD in ihrem Berliner Grundsatzprogramm am 20. Dezember 1989 als Ziel genannt. Die dann vollzogene Täuschung Russlands ist angesichts der Tatsache, dass wir, die Deutschen, Russland überfallen haben und verantwortlich sind für ca. 27 Millionen Tote auf Seiten der damaligen Sowjetunion, ausgesprochen schäbig. Und es ist außerdem gefährlich.

FAM: Warum ist das gefährlich?

Albrecht Müller: Mit Putin kann man verhandeln. Er hat sogar eine gewisse Grundsympathie für Deutschland. Aber wenn der Westen Russland weiterhin so feindselig behandelt und oft auch demütigt, dann können in Russland ganz andere Kräfte die Oberhand gewinnen – nationalistische, religiös untermauert, jedenfalls viel unberechenbarer als Putin.

FAM: Aber der Fall des Alexei Nawalny, der Giftanschlag auf diesen Oppositionspolitiker, nährt doch das Misstrauen gegenüber Russland?

Albrecht Müller: Das kann man auch ganz anders sehen. Obwohl der Anschlag auf diesen weit überschätzten Politiker ungeklärt ist, hat sich die deutsche Bundeskanzlerin ganz weit aus dem Fenster gehängt. Ohne Not hat sie vor Klärung der Vorgänge die angebliche Vergiftung durch eine Bundeswehr-Einrichtung bestätigen lassen und dann laut und öffentlich verkündet, Russland sei schuld. Und die deutsche Seite, die Bundeskanzlerin, der Bundesaußenminister Maas und andere mehr, hat sich zum Sprachrohr von Sanktionen gegen Russland gemacht. Damit ist das aufgebaute Vertrauen zwischen beiden Nationen, und auch zwischen Russland und Europa insgesamt, gestört, bis zur Sprachlosigkeit zerstört.

FAM: Viele deutsche Politiker sehen in Russland mit Verweis auf die Ukraine und die Krim einen Aggressor.

Albrecht Müller: Das ist ein gutes Beispiel für eine weit verbreitete Manipulationsmethode: Man erzählt einfach nur die halbe Geschichte und lässt die Vorgeschichte weg. Im konkreten Fall die Ausdehnung der NATO nach Osten und den Versuch, die Ukraine als Nächstes in den westlichen Einflussbereich zu holen und gegen Russland zu positionieren. Man lässt also wesentliche Teile des Gesamtbildes weg. Konkret kann ich dieses

03. November 2020 um 12:45

Personalengpass auf den Intensivstationen – das Versagen der Politik wird abgewälzt

Es ist Herbst, die Zahl der Covid-19-Infizierten steigt. Und mit der Zahl der Infizierten steigt auch die Zahl der schweren Krankheitsverläufe, die eine intensivmedizinische Betreuung verlangen. Noch sind die Kapazitäten gewaltig, doch Ärzte- und Medizinfunktionäre warnen nun vor einer „trügerischen Sicherheit". Nicht die Betten, sondern das Personal sei der Flaschenhals. Diese Erkenntnis ist nicht neu und profan. Erstaunlich ist vielmehr, dass die Politik wider „besseren" Wissens nichts, aber auch überhaupt nichts, getan hat, um den Personalengpass zu beseitigen, sondern sich monatelang – angefeuert von den Medien – mit sinnfreien Nebenkriegsschauplätzen beschäftigt hat. Und nun muss das Pflegepersonal die Scharte wieder auswetzen. Das Land Niedersachsen hat bereits eine Verfügung erlassen, die es Kliniken erlaubt, Krankenschwestern per Zwang 12 Stunden am Tag arbeiten zu lassen. Wo bleibt der Aufschrei? Von **Jens Berger**.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

WEITERLESEN

Der politische Blog www.nachdenkseiten.de veröffentlicht jeden Tag „Hinweise des Tages" mit interessanten Berichten aus anderen Medien, die teilweise auch kurz kommentiert werden. Darüber hinaus erscheinen jeden Tag zwischen drei bis sechs eigene Beiträge von der Redaktion und freien Mitarbeitern. Allen Beiträgen ist eines gemeinsam: Sie behandeln Themen, die entweder in den großen privaten und öffentlichen Konzernmedien gar nicht oder nur am Rande vorkommen. Ein Beispiel dafür ist dieser Artikel über den Pflegenotstand von NachDenkSeiten-Redakteur Jens Berger, der ebenfalls wie Albrecht Müller ein sehr erfolgreicher Buchautor ist.

Thema jetzt nicht vertiefen. Das würde den Rahmen des Interviews sprengen. Deswegen empfehle ich allen, die sich für diese Fragen näher interessieren, mal bei den NachDenkSeiten vorbeizuschauen: www.nachdenkseiten.de. Dort finden Sie viele Informationen zu einem breiten Bereich der uns berührenden Themen und Probleme. Wir werfen dort auch Fragen auf, die in anderen Medien nicht gestellt werden.

FAM: Nennen Sie Beispiele.

Albrecht Müller: Zum Beispiel wird in der deutschen Politik und in deutschen Medien die Abhängigkeit unseres Landes von den USA nicht, jedenfalls nicht ausreichend thematisiert. In welchem deutschen Medien können Sie zum Beispiel darüber lesen, dass der größte US-amerikanische Finanzkonzern BlackRock an jedem deutschen DAX-30-Unternehmen beteiligt ist und diesen Einfluss auch nutzt? In welchen deutschen Medium können Sie lesen, hören oder sehen, dass wichtige Politiker und Medienleute als Einflusspersonen der USA und der NATO tätig sind? Nirgendwo offen und ungeschminkt – mit einer rühmlichen Ausnahme: Und das war die Satiresendung „Die Anstalt" des ZDF vom 29. April 2014. Dort wurden Namen genannt.

FAM: Wer denn zum Beispiel?

Albrecht Müller: Zum Beispiel der Ressortleiter Außenpolitik der Süddeutschen Zeitung, Stefan Kornelius, der „FAZ"-Herausgeber Günther Nonnenmacher, der „FAZ"-Journalist Klaus-Dieter Frankenberger – und „Zeit"-Herausgeber Josef Joffe und der „Zeit"-Redakteur Jochen Bittner. Und zu den Politikern: Norbert Röttgen und Friedrich Merz – beide Kandidaten für den CDU-Vorsitz – vertreten deutlich erkennbar US-amerikanische Interessen. Friedrich Merz war vor seiner Kandidatur sogar Deutschland-Vertreter des erwähnten Finanzkonzerns BlackRock. Das ist alles nicht schön. Nicht darüber offen zu sprechen, ist noch weniger schön. Aber genau das ist der Fall.

FAM: Noch einmal zum Thema „Manipulationsmethoden": Könnten Sie ein weiteres Beispiel nennen?

Albrecht Müller: Angela Merkel sagte kürzlich in Bezug auf die Corona-Politik und steigende Infektionszahlen „Wir riskieren unseren Erfolg". Ihre eigentliche Botschaft sollte aber sein: „Unsere Politik war erfolgreich". Sie sagte B, „Wir riskieren unseren Erfolg", und transportiert A, „Unsere Politik war erfolgreich". „B sagen und A meinen" kommt im Alltag häufig vor. Wer die Methode kennt, wird das Geschehen sehr viel besser durchschauen. Ich habe sie und 16 andere Methoden in meinem Buch „Glaube wenig. Hinterfrage alles. Denke selbst." beschrieben.

» Ich hoffe darauf, dass in der heutigen oder in einer kommenden Generation politisch kluge und charakterlich verlässliche junge Menschen nachwachsen. «

FAM: Könnten Sie zum besseren Verständnis bitte noch ein Beispiel nennen?

Albrecht Müller: SPD-Politiker und Journalisten, die für die unsoziale Politik der SPD in den letzten Jahren Propaganda machen wollen (Stichwort Hartz IV, Steuersenkungen für Reiche, Teilnahme an Kriegen usw.), sagen gerne: „Die SPD verkauft ihre Erfolge schlecht". Da ist es wieder: „B sagen und A meinen". Wenn der Blick auf das „Verkaufen" der Politik gelenkt wird, wird nicht mehr über Inhalte geredet. Und sie werden schon gar nicht infrage gestellt. Aber die Wähler sind der SPD nicht wegen schlechter Werbung weggelaufen, sondern wegen schlechter Inhalte. Wegen einer Politik, die sich gegen ihre existenziellen Interessen richtet.

FAM: Sie selbst sind leidenschaftlicher Sozialdemokrat gewesen. Wie stehen Sie heute zu Ihrer eigenen Partei? Wo finden Anhänger einer Politik, wie sie Willy Brandt verkörperte, heute politisch eine Heimat?

Albrecht Müller: Ich stehe meiner Partei heute sehr kritisch gegenüber. Es gibt dort nur noch wenige wirkliche Sozialdemokraten. Ein positives Beispiel ist der Fraktionsvorsitzende der SPD im Bundestag, Rolf Mützenich. Er hatte sich vor einigen Monaten im Interesse unserer aller Sicherheit dafür stark gemacht, dass die US-Regierung ihre Atombomben aus Deutschland abzieht. Leider ist Mützenich in seiner Partei sehr allein. Zu Ihrer Frage: Wo finden Anhänger einer Politik, wie Willy Brandt sie verkörperte, heute eine politische Heimat? Die kann ich Ihnen leider auch nicht beantworten. Die Linkspartei war phasenweise eine Alternative. Aber einer Partei, die eine der fähigsten und auch noch landesweit sehr beliebten Politikerinnen in ihren Reihen, ich spreche von Sahra Wagenknecht, systematisch bekämpft, mobbt und isoliert, der ist nicht mehr zu helfen.

FAM: Sehen Sie denn gar keine Alternative, gar keine Hoffnung?

Albrecht Müller: Doch. Ich hoffe darauf, dass in der heutigen oder in einer kommenden Generation politisch kluge und charakterlich verlässliche junge Menschen nachwachsen. Für sie habe ich eigentlich mein Buch geschrieben. Die Bewegung „Fridays for Future" hat gezeigt, dass sich viele und auch sehr junge Menschen bewegen lassen. Sie engagieren sich für eine andere Klimapolitik, weil sie mit Recht erkannt haben, dass es dabei nun wirklich um ihre Zukunft geht. Wenn jetzt solche jungen Menschen erkennen, dass ihre Zukunft zwar von der Klimapolitik, aber auch von einem solidarischen Zusammenhalt abhängt, wenn also zur Ökologie auch noch Solidarität kommt, wenn junge Menschen erkennen, dass der neoliberale Spruch „Jeder ist seines Glückes Schmied" verlogen und gefährlich ist, dann tut sich etwas. Außerdem sehen wir, dass kritische Internetseiten wie die NachDenkSeiten inzwischen eine gewisse Wirkung erzielen. Würde ich keine Hoffnung mehr haben, würde ich nicht so viel Zeit für die NachDenkSeiten und fürs Bücherschreiben investieren.

FAM: Herr Müller, ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Wer gerne in Buchform etwas von Albrecht Müller lesen möchte, dem seien seine neuesten Bücher empfohlen:

Albrecht Müller: Glaube wenig. Hinterfrage alles. Denke selbst. Wie man Manipulationen durchschaut, Westend-Verlag 2019, 144 Seiten, 14 Euro.

Albrecht Müller: Die Revolution ist fällig. Aber sie ist verboten, Westend-Verlag 2020, 192 Seiten, 16 Euro.